

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 5 (1979)
Heft: 4

Artikel: Wohnungssuche
Autor: Hartmann, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359030>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnungssuche

Als Frau mit Mann habe ich bis jetzt verhältnismässig wenig am eigenen Leib erfahren, wie sehr wir Frauen von Männern als Freiwild betrachtet werden. Aus einer gewissen Angst und Abwehr vor Männern, versperrte ich mich auch der Wahrnehmung von visuellen und verbalen Unverschämtheiten, von denen zum Beispiel Verena Stefan in "Häutungen" aufgrund ihrer stärkeren Sensibilisierung und dementsprechenden Beeinträchtigung berichtet.

Instinktiv hab ich bis jetzt meinen Blick geradeaus gerichtet, meine Ohren verschlossen und bin mit energischem Schritt durch die Strassen gegangen.

Die Erfahrungen, die ich in letzter Zeit anlässlich eines Inserats im Baslerstab gemacht habe, waren denn auch erschütternd und erschreckend für mich, obwohl sie offensichtlich ganz einfach der Realität entsprechen. Das Inserat lautete: "Junge Frau mit Kind sucht dringend 2-Z'Altwohnung bis ca. Fr. 200--". Darunter setzte ich die Telefonnummer, da ich befürchtete, mit dem umständlichen Chiffre-System um eventuelle Angebote herumzukommen.

Am Nachmittag kam der erste Anruf. Ein Mann hatte eine 3-Zimmerwohnung für 240.-- Franken zu vermieten.

"Gut", sagte ich, "kann ich die Wohnung einmal sehen?"

"Ja", sagte der Mann, "es kostet sie nichts."

"Was kostet mich nichts?"

"Die Wohnung ist gratis, wenn Sie einmal im Monat mit mir ins Bett gehen."

"Was?" schrie ich ungläublich laut ins Telefon.

"Die Wohnung ist gratis, wenn Sie einmal im Monat mit mir ins Bett gehen."

"Sagen Sie das noch einmal?"

Der Mann wiederholte sein Angebot unbekümmert, wie wenn's um ein ganz alltägliches Geschäft ginge.

In meiner Entrüstung warf ich ihm noch ein paar Sachen an den Kopf, worauf er sagte: "Das ist doch kein Problem. Das Fräulein, das bis jetzt in dieser Wohnung war, hat das auch immer so gemacht."

Etwas später nahm ich misstrauisch den Hörer noch einmal ab.

Einigermassen stockend fragte mich ein Mann nach meinem Namen, den ich ihm wohlweislich nicht sagte, im Hintergrund Schummersmusik, die mich noch misstrauischer machte.

Er hätte mir eine Wohnung, sagte er monoton, die sei aber mit einer Stelle verbunden. "Was für eine Stelle?"

"In einem Sauna- und Massagesalon. Dafür ist die Wohnung im Stock obendran gratis." Ich sagte, ich hätte kein Interesse an einer Stelle, worauf er meinte, das sei nicht schlimm, es handle sich nur um ein paar Stunden in der Woche.....

Am andern Tag erzählte ich die Geschichte einer alleinstehenden Frau, die mich angerufen hatte, um mir für die Wohnungssuche ein paar Ratschläge zu geben. Sie war nicht im geringsten erstaunt. "Ja, ja, das ist so. Seit ich geschieden bin, rufen mich Männer, die offenbar herausgefunden haben, dass ich

allein bin, mitten in der Nacht an. Ich ziehe seither nachts das Telefon aus und stelle die Türklingel ab. Kürzlich hat einer um 2 Uhr in der Nacht vor meinem Fenster geplätschen, bis ich herausschaute. Ich hab ihn nicht gekannt."

Und dann erzählte sie von einer Bekannten, die per Inserat ihre entlaufene Katze suchen wollte. Da habe einer angerufen, der sie im Bett über die verlorene Katze hinwegtrösten wollte.

Mittlerweile bin ich wieder gelassener. Was sind das für Männer, frag ich mich nur, die auf diese Weise an Frauen herankommen wollen – die sie ja noch nie gesehen haben?

– Frau ist offenbar Frau, das heißt, Loch ist Loch. Und wenn eine Frau in einer Notlage ist, dann kann sich der "Herr" noch gross vorkommen dabei, er ist ja in der stärkeren Position (stellt er sich wohl vor). Sicher gibt es Frauen, die in der entsprechend verschissenen Situation auf so etwas einsteigen. Dass sie dabei den Kürzeren ziehen, muss damit noch nicht gesagt sein (allerdings werden diese verklemmten Männer wohl kaum Superliebhaber sein). Erschreckend bleibt für mich die Tatsache, dass sich diese Männer so an Frauen heranmachen. Wie das dann im Endeffekt aussieht, ist ja wurst. Einer von beiden Beteiligten zieht sicher den Kürzeren, und zwar ganz massiv. Für mich ist es wichtig, jetzt nicht in Panik zu geraten. Letztlich schadet das nur mir selbst, erreicht ist damit doch nichts.

Marianne Hartmann

An Dich

Du bist wunderbar. Ich liebe deine Art zu gehen, dich zu bewegen, dein beredtes Gesicht. Dein warmes Wesen bestreikt mich und ich könnte dich stundenlang ansehen. Du bist nicht die erste Frau, die ich liebe, aber ich bin nun soweit, meine Gefühle für dich voll zu akzeptieren und nicht als Schwärmerei abzutun. Ich möchte dich umarmen, an mich drücken; aber ich fürchte, du verstehst mich noch nicht. Du findest es vielleicht absurd, dass ich als Frau dich, dein Wesen so schön finde, dass mir warm um's Herz wird, dass ich dir über's Haar streichen muss, weil ich deine letzte Antwort so lieb gefunden habe. Ich weiss nicht, ob du ähnliche Gefühle für mich hegst; ich wage es nur zu hoffen. Vielleicht schreckt dich der Gedanke, dass ich mich als Frau in dich verliebt habe. Als du mir gestern deines Freundes Sammlung schöner Fotomodelle gezeigt und mich nach meiner Meinung befragt hast, hätte ich am liebsten gerufen: hör doch auf mit diesem Zeug, du bist für mich schöner als all diese sich schön findenden, modellierbaren Puppenfrauen. Aber du weisst, ich sass da, schaute mir die Bilder an und lächelte. Eben, weil ich innerlich gar nicht dabei war, weil ich mich über dich amüsierte. Es gäbe im Moment nichts Schöneres, als mit dir zusammen zu sein. Mit klopfendem Her-

zen habe ich dich ja vor ein paar Wochen gefragt, ob du mit mir eine Woche Ferien machen möchtest. Dein Gesicht hat aufgeleuchtet und du warst sofort begeistert, nur sagte dir dann deine Vernunft: es geht nicht, sonst verliere ich meinen Freund. Ja, dein eifersüchtiger, egoistischer und tyrranischer Beschützer bringt es manchmal fertig, aus dir spontan fröhlicher Frau eine demütige, aufopfernde Dienerin zu machen. Dabei bist du ebenso selbstständig wie ich und hast es vielfach satt, immer die umsorgende, weibchenspielende, bemutternde Freunde.

Liebe Frauen,

ich bin jetzt seit bald einem Jahr in der OFRA und habe schon ab und zu daran gedacht, euch mal etwas Schriftliches von mir zukommen zu lassen für's Manzi. Ich habe nun meine Scheu überwunden und überlasse nun euch, ob ihr diesen Brief mal verwenden könnt. Zu meiner Person: ich bin Musiklehrerin und lebe seit bald vier Jahren mit meinem Freund zusammen. Durch meine Tätigkeit in der OFRA haben wir gelernt, vermehrt miteinander über Frauenprobleme zu sprechen und versuchen nun noch viel mehr als früher, uns gegen die frauenfeindliche Gesellschaft zu wehren, mit anderen Leuten darüber zu diskutieren und unsere eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen.

din zu sein. Du hast dich von Anfang deiner Freundschaft an zurückgestellt, deine Bedürfnisse übergegangen. Jetzt merkst du das langsam und möchtest ausbrechen, dich selber sein; nur spielt dein Freund nicht mit, weil ja dein ganzer Bewusstwerdungsprozess sich gegen seine Herrschaft wehrt. Du weissst natürlich, dass er sich, je mehr du dich selber wirst, immer mehr gegen dich stellt, weil er seine Privilegien verliert und langsam auf eigenen Beinen stehen muss. Ich hoffe, du wirst die Kraft haben, innerlich stark zu werden gegen ihn, obwohl er dich fertigmacht und seelisch auf dir herumtrampelt. Mir ist klar: solange du dich noch so an ihn klammerst und versuchst, ihm alles recht zu machen, ihn nicht vor den Kopf zu stossen, werden wir nicht daran denken können, gemeinsam zu verreisen, um einander noch besser kennenzulernen. Mein Wunsch danach wird fortbestehen, ich habe dir dies ja auch gesagt, und ich werde strahlen, wenn es mal soweit ist. Ich bin jedenfalls voller Hoffnung und weiss, dass wir es wundervoll zusammen haben könnten. Wären wir traurig, würden wir zusammen weinen, um uns später aber wieder lachend in die Arme fallen zu können, weil unsere Gefühle füreinander uns leicht machen und davonschweben lassen würden.